Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend.: Für die Woche 1,00 RM.

Einzelnummer in Dresden und auswärts 20 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 1a; Fernruf: 219361—219366

Postschck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 237 — Sonnabend/Sonntag, 9./10. Oktober 1937 — 45. Jahrgang

Riesige Rüstungskäufe der Sowjets in USA.

Aufsehenerregende Enthüllungen eines amerikanischen Blattes — Moskau will eine große Flotte bauen

Für 50 Millionen Dollar

Seltsame Bekundung des amerikanischen Friedenswillens

× New York, 9. Oktober

Ein bezeichnendes Licht auf die von Amerika besonders in letzter Zeit mit so lauter Stimme vertretene Politik der Nichteinmischung und des Friedens wirft die Meldung der „Herald Tribune" aus einwandfreier Quelle, daß die Sowjetregierung ihre amerikanischen Agenten ermächtigt habe, für 50 Dollar-Millionen Kriegsmaterialien aufzukaufen zur möglichst baldigen Lieferung nach Sowjetrußland. Beinahe das gesamte Material ist zur Flottenaufrüstung bestimmt. Es besteht aus Fertigteilen für Schlachtschiffe, so z. B. Panzertürme, Panzerungen, Maschinenkessel, 16zöllige Geschütze und Flugzeuge. Alle diese Käufe werden von der New Yorker Export- und Import Corporation getätigt, die ihren Sitz in der 5. Avenue 200 hat. Es sei dies die Munitionskauforganisation der Sowjets, deren Generaldirektor Samuel Carp ist, ein Schwager Molotows, des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare.

In Zusammenhang mit dieser sensationellen Meldung weiß die „Herald Tribune" weitere Einzelheiten anzugeben über die kürzlich gemeldeten Käufe der Sowjets, die durch die Veröffentlichung des Lizenzberichts des Staatsdepartements bekannt wurden. Unter diesem Auftrag von 10-Dollar-Millionen folgende Posten enthalten: 2½-Dollar-Millionen für Geschütze, 1½-Dollar-Millionen für Munition und 1-Dollar-Million für Explosivstoffe. Zur Begründung für diese gewaltige Auftragsmeldung meldet die „Herald Tribune", daß die Sowjets beabsichtigen, eine mächtige Flotte zu bauen. Zur Durchführung des Programms müssen sie sich an die Vereinigten Staaten wenden, um die nötigen Materialien zu erhalten. Angeblich hätte die Sowjetregierung die Absicht gehabt, zwei oder drei Schlachtschiffe für 150- bis 200-Dollar-Millionen in den Vereinigten Staaten zu kaufen bzw. bauen zu lassen. Man habe sich aber entschlossen, statt dessen einen Großanteil der Ausrüstung nur in Amerika zu bestellen, um die Einzelteile in Rußland zusammenzusetzen.

Kabinettssitzung in Washington

× Washington, 9. Oktober

Präsident Roosevelt, der nach dreiwöchiger Abwesenheit wieder in die Bundeshauptstadt zurückgekehrt ist, hatte am Freitag eine zweistündige Aussprache mit Staatssekretär Hull und dem Sonderbotschafter Davis. Anschließend führte Roosevelt den Vorsitz über eine Kabinettssitzung, die innen- und außenpolitischen Fragen gewidmet war.

Hohe Regierungskreise bezeichneten, der „Associated Preß" zufolge, Auslandberichte, die davon sprechen, daß die Vereinigten Staaten ein gewaltiges Rüstungsprogramm planten, als jeder „Begründung entbehrend".

Aber das Kriegsministerium bestellte am Freitag 13 weitere Bombenflugzeuge von dem Typ, der unter dem Namen „Fliegende Festungen" bekannt ist.

•

Der Präsident des kanadischen Gewerkschaftskongresses forderte die Gewerkschaftsmitglieder zum Boykott japanischer Waren auf. Gleichzeitig ersuchte er die Regierung, ein Ausfuhrverbot für kanadische Waren nach Japan zu verhängen.

Tokio antwortet Washington

Eine japanische Regierungserklärung — Alle Anschuldigungen zurückgewiesen

× Tokio, 9. Oktober. (Durch Funkspruch)

Die japanische Presse veröffentlicht eine Regierungserklärung, die die besondere Genehmigung des Kaisers erhalten haben soll und sich mit der Beschuldigung der amerikanischen Regierung befaßt, daß Japan den Neunmächtepakt verletzt habe. Die japanische Regierung stellt fest, daß Japan im Fernostkonflikt China gegenüber in Selbstverteidigung handle, weswegen auch eine Verletzung des Neunmächtepaktes unmöglich sei. Es wird ausdrücklich erklärt, daß Japan in China keinerlei territoriale Ziele verfolge.

Ergänzend wird zu dieser Nachricht gemeldet, daß in der Erklärung aufrichtig bedauert werde, daß Amerika und der Völkerbund das Wesen des chinesisch-japanischen Konflikts nicht verstünden. Die von Japan vertragsrechtlich in China gehaltenen Truppen seien von den Chinesen provoziert worden, und erst, nachdem eine Lokalisierung der Zwischenfälle mißlungen sei, habe Japan sich zur Selbstverteidigung entschlossen. Ferner sei durchaus bekannt, daß China den Krieg gegen Japan planmäßig vorbereitet habe. Demgegenüber beschränkten sich die japanischen Forderungen in China lediglich auf den Verzicht jeglicher Stimmungsmache und der daraus folgenden Handlungen der Chinesen gegenüber Japan. Japan wünsche durchaus eine ernste Zusammenarbeit mit China und erstrebe einen dauerhaften Frieden im Fernen Osten. Es wird ausdrücklich betont, daß Japan keinerlei territoriale Ansprüche an China stelle und daß darum von einer Verletzung bestehender Verträge durch Japan keine Rede sein könne. Die japanische Regierung klagt aber China an, den Kommunismus zu fördern, um die japanischen Interessen auf dem Kontinent zu schädigen und zu vernichten. Diese Bestrebungen, so heißt es in der Regierungserklärung, stellten eine Verletzung des bestehenden Nichtangriffspaktes dar.

Wie es im Zusammenhang mit der Erklärung des japanischen Außenamtes zu den Völkerbundsbeschlüssen und dem Beschuldigungen des amerikanischen Staatssekretärs Hull heißt, entschloß sich die japanische Regierung im letzten Augenblick, von der ursprünglich beabsichtigten formellen Erklärung zur Einberufung einer Neunmächtekonferenz abzusehen und dem Auswärtigen Amt die Erläuterung des japanischen Standpunktes in diesem Zusammenhange zu überlassen. Die Regierung will die Lage nicht unnütz verschärfen.

Kein U-Bootsangriff auf den „Basilist"

× London, 9. Oktober

Die britische Admiralität hat heute eine Erklärung an die Oeffentlichkeit gegeben, daß sich auf Grund einer genauen Untersuchung ergeben habe, daß kein U-Boots-Angriff auf den britischen Zerstörer „Basilist" unternommen worden ist.

•

Hierzu schreibt die „Action Française", die ganze Affäre sei aus der überspitzten Einbildung einiger englischer Matrosen entstanden. Das habe jedoch die französische sowjetfreundliche Presse nicht gehindert, ohne die Ergebnisse der offiziellen Untersuchung abzuwarten, wieder einmal Italien anzuklagen. Der „Jour" erklärt, es sei also Valencia, das wieder einmal diese falsche Nachricht erfunden habe, um die im Gange befindlichen englisch-französisch-italienischen Verhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens im Mittelmeer zu verhindern.

Rom begrüßt die deutschen Arbeiter

× Rom, 9. Oktober

Den 450 deutschen Arbeitern, die heute in Rom ankommen, widmet die gesamte römische Abendpresse überaus freundlich gehaltene Begrüßungsartikel. Ebenso herzlich wie die italienischen Arbeiter in München, Nürnberg und Berlin empfangen wurden, wird, so heißt es übereinstimmend, das faschistische Italien die deutschen Freunde als hochwillkommene Gäste aufnehmen. Rom rüstet sich bereits, um die deutschen Kameraden, die während ihres ganzen Aufenthaltes in Italien Gäste der faschistischen Organisation für Freizeitgestaltung (Opera Nazionale Dopolavoro) sind, mit Kundgebungen lebhaftester Sympathie zu begrüßen.

Weg in die Zukunft

Zur Gaukulturwoche Sachsen 1937

Die starken Impulse, die das gesamte kulturelle Leben unsres Volkes durch die innere Wandlung und geistige Erneuerung der letzten Jahre empfangen hat, sind beim Tag der deutschen Kunst und in der Kunstausstellung in München, beim deutschen Sängerbundesfest und seinen überwältigenden Volkstumskundgebungen und bei vielen andern künstlerischen Ereignissen der jüngsten Vergangenheit in der eindrucksvollsten Weise in Erscheinung getreten. Sie haben in ihrer fruchtbaren Auswirkung den Glauben an die neue Blüte, die der Nationalsozialismus auch im Bereich der deutschen Kultur heraufführen wird, zur Gewißheit werden lassen.

Zum zweiten Male gibt in den nächsten Tagen der Gau Sachsen mit einer reichen und vielfältigen Folge von Veranstaltungen im Rahmen einer Gaukulturwoche ein Bild seines kulturellen Wollens und seiner kulturellen Leistung. Auf den Bühnen und in den Konzertsälen, mit Ausstellungen der bildenden Kunst und des Kunsthandwerks, in Film- und Rundfunkdarbietungen, in Vorträgen und Volkstumsabenden, in Kundgebungen und Arbeitstagungen, die auch die Randgebiete der Kultur einbeziehen, wird dieser Rechenschaftsbericht, der zugleich Wegweisung in die Zukunft ist, überall imposant zur Geltung kommen. Neben den Trägern dieser Kulturwoche, der Gauleitung Sachsen der NSDAP., dem Heimatwerk Sachsen und den Fachkammern der Reichskulturkammer, sind an der Gestaltung die Hitlerjugend, das Deutsche Frauenwerk, die NSG. Kraft durch Freude und andre beteiligt. Die aus dem erstarkten Lebenswillen erwachsene Schaffensfreude auf allen Kulturgebieten, der schöpferische Reichtum, der sich in vielgestaltigen neuen Formen entfaltet, die lebendige Anteilnahme aller Kulturschaffenden und aller Schichten an der Gaukulturwoche ist ein erfreulicher und unleugbarer Beweis der grundlegenden Wandlung, die sich in den letzten fünf Jahren auch auf dem Gebiete der Kultur vollzogen hat, und zugleich eine Gewähr dafür, daß die Aufbauarbeit im Bereiche des kulturellen Lebens unsres Volkes auf einem festen und breiten Fundament ruht.

•

Bei der Eröffnung der Ausstellung zur ersten Sächsischen Gaukulturwoche im vorigen Jahr hat Reichsstatthalter Mutschmann das wesentliche Ziel der nationalsozialistischen Kulturpolitik in folgenden Sätzen umrissen: „Die Festigung und Förderung des landschaftsgebundenen Bewußtseins der deutschen Gaue ist eine volkspolitische Aufgabe der Gegenwart. Aus dieser nationalsozialistischen Erkenntnis erwächst den einzelnen Stämmen der Auftrag, ihre wirkliche wahrhafte Eigenart zu pflegen und ihr jenen künstlerischen Ausdruck zu verleihen, der dem Gemeinschaftssinn unsrer Zeit entspricht." Dieser Parole ist der Gau Sachsen begeistert und mit bewundernswertem Erfolg gefolgt. Was das Heimatwerk Sachsen in den verflossenen Monaten an Ausmerzung schädlicher Verzerrungen, an Verlebendigung echten Volkstums, an Erneuerung wertvoller Tradition, an Aktivierung volkhafter Kräfte geleistet hat, ist bewundernswert. Es hat mit seiner Arbeit geradezu ein neues Bild sächsischer Art, eine neue Wertung der Leistung Sachsens für das deutsche Volk angebahnt. Und seine Arbeit wurde fruchtbar in allen Bereichen kulturellen Schaffens. Das zeigte sich in diesen Tagen besonders eindringlich in den zehn Sonderausstellungen der Dresdner Museumswoche. Noch deutlicher wird es in der Gaukulturwoche in Erscheinung treten, wenn heute abend das erzgebirgische Volksstück „Der Stein" im Staatlichen Schauspielhaus über die Bühne geht, wenn morgen in Bautzen der „Tag der Heimat" gefeiert wird, wenn in den nächsten Tagen in allen fünf Zentren der Kulturwoche Heimatabende mit Mundartdichtung, Volkslied und Volkstanz stattfinden, wenn in den Veranstaltungen immer und immer wieder das Element sächsischer Stammesart als Quellgrund kulturellen Schaffens sichtbar wird. Diese Besinnung auf die Werte des Stammestums, auf die Leistungen, die Sachsen als einen Beitrag zur deutschen Kulturentwicklung beigesteuert hat, hat nichts zu tun mit irgendwelchen partikularistischen Bestrebungen überwundener Epochen. In allen Zeiten ist es ja so gewesen, daß aus den Beiträgen der einzelnen Stämme und Landschaften das Gesamtbild der deutschen Kultur sich formte. Dieser Tatsache verdankt die deutsche Kultur ihren Reichtum und ihre Vielfalt. Die Erschließung der schöpferischen Kräfte des Volkstums ist Sicherung des richtigen Weges in die Zukunft. Das organische Wachstum der Kultur aus diesen Wurzeln verbürgt Echtheit, Gesundheit, Stärke und Reichtum.

•

Es geht in der Gaukulturwoche nicht darum, Höchstleistungen zu zeigen, etwa ein Konzert mit exquisitem Programm oder Theateraufführungen mit illustren Gästen. Es geht vielmehr darum, darzustellen, wo wir heute stehen, wo der neue Geist fruchtbar geworden ist, wo die Ansatzpunkte für die kulturpolitische Arbeit, die uns aufgegeben ist, liegen, welche Ziele, allgemein und im einzelnen, für die nähere und für die fernere Zukunft uns gesteckt sind. Auf der breiten Grundlage, die in der Volksgemeinschaft des nationalsozialistischen Deutschlands gegeben ist, und aus den Kräften der Tradition und der Stammesart, die jetzt für die kulturelle Aufbauarbeit mehr und mehr erschlossen werden, gilt es, unsern Beitrag zur deutschen Volkskultur zu leisten, zu der neuen Kultur, die zu allen Schichten unsres Volkes spricht, deren schöpferische Werte für alle Volksgenossen gleiche Geltung haben, weil sie wirklich volkhaft sind. Das können sie nur sein, wenn sie geprägt sind vom Geist unsrer Zeit, wenn sie getragen sind vom Lebensgefühl unsrer Generation. Es ist kein Zufall, daß das Marschlied der braunen Bataillone, das Lied der Kampfzeit als Ausdruck einer erlebten Gemeinschaft vielen zuerst wieder den Zugang zum Lied überhaupt eröffnet hat. Und im Zeiterlebnis des völkischen Aufbruchs und der festlichen Gemeinschaft wurzelt auch die breite Wirkung, die von den Aufführungen nationaler Freilichtspiele ausstrahlte und für manchen erste erschütternde Begegnung mit dem Theater bedeutete. Völkische Glaubenskraft, überzeugende Wahrhaftigkeit und innere Echtheit, starke Lebensbejahung und wehrhaftes Heldentum, naturhafte Gesundheit und klare Schönheit — das sind Kennzeichen der Geisteshaltung, die das künstlerische Ideal unsrer Zeit geformt hat.

Wer der kulturellen Entwicklung in dieser Richtung den Weg bereiten will, der muß den neuen Geist in der gesamten Lebensform und Lebenshaltung zur Geltung bringen. Darum richtet die Gaukulturwoche ihr Augenmerk mit besonderer Eindringlichkeit auf die Fragen der Bau- und Wohnkultur und ruft auf diesem Gebiet jeden zur verantwortlichen Mitarbeit auf. Die Spitzenleistungen des Kulturschaffens sind zwar das einmalige Werk genialer Persönlichkeiten, aber sie erwachsen doch auf der Grundlage einer allgemeinen Kultur, die in alle Lebensäußerungen hineinwirkt und die Lebensformen des ganzen Volkes bestimmt. Die Art der Siedlung, die Gestalt der Wohnung, der Schmuck an der Wand und das Kleid, das man trägt, sind Ausdruck dieser Grundhaltung, die das Verhältnis des Menschen zu den kulturellen Erscheinungen im engeren Sinne wesentlich beeinflußt. Großartig und eindrucksvoll stehen in den deutschen Städten die Bauten des Nationalsozialismus, erste Zeugnisse eines neuen Stils, der geprägt ist vom Geist des neuen Deutschland, Dokumente einer Epoche, die sich mit ihnen vor der Zukunft beweisen wird. Das Gemeinschaftserlebnis unsrer Zeit ist in ihnen Gestalt geworden, die zielbewußte Klarheit unsres Wollens und die lebenbejahende Kraft unsres Handelns. Aber auch in der Welt des einzelnen, in den kleinen Bauten des Alltags, in der Heimgestaltung müssen die geistigen Linien der neuen Zeit sichtbar werden. Daran zu seinem Teile mitzuarbeiten, ist jeder Deutsche aufgerufen.

•

Der Weg in die Zukunft einer deutschen Volkskultur liegt klar vor uns. Der Führer hat ihn in seinen großen Kulturreden, zuletzt wieder in München beim Tag der Deutschen Kunst und in Nürnberg beim Reichsparteitag, immer deutlicher vorgezeichnet. Schritt für Schritt müssen wir uns den Weg bahnen, denn er ist noch verdeckt von falschen Vorstellungen und Vorurteilen, er ist noch verschüttet von wertlos gewordenen Erscheinungen der Vergangenheit. Die Gaukulturwoche Sachsen 1937 wird eine neue Etappe der kulturellen Aufbauarbeit in Sachsen sein, die uns den großen Zielen näherbringt, weil sie in der Wegweisung Klarheit geben und in der Darstellung der schon vorhandenen Leistung unsre innere Sicherheit festigen wird.

Dr. Heinz Stephan